

Pfarre hilft bei Blackout

Man hofft, dass es nie eintritt, und muss dennoch darauf vorbereitet sein: auf ein Blackout – einen großflächigen Stromausfall, der schlimmstenfalls bis zu vierzehn Tage dauern kann. In Steinbach an der Steyr hat die Pfarrgemeinde einen festen Platz im Katastrophenplan der politischen Gemeinde.

Der Katalog an Maßnahmen, den eine Gemeinde für den Fall eines Blackouts erarbeiten muss, ist umfangreich. Rund 120 Seiten umfasst der Leitfaden des Landes OÖ, anhand dessen jede Kommune niederschreiben muss, wie sie im Fall der Fälle vorgeht. Denn ein Blackout bringt nach und nach das gesamte gewohnte Leben zum Erliegen: Nach einer halben Stunde funktioniert das Handynetz wegen der „toten“ Masten nicht mehr, Kühlsschränke und Elektroherde fallen aus, Luftwärmepumpen, Ventilatoren in Stallungen, die Abwasserpumpen der Kanalisation und vieles mehr. Die Information der Bevölkerung ist in einem solchen Fall von entscheidender Bedeutung und

jeden Haushalt ein Blatt mit Grundinformationen befindet wie etwa den Adressen der Basisshilfszentren. Außerdem sind die Sprengelhelfer:innen angehalten, eine Bedarfserhebung durchzuführen, zum Beispiel nach der Medikamentenversorgung zu fragen. Durch ihren Dienst als Pfarrblattasträger:innen kennen sie jeden einzelnen Haushalt, sodass sicher niemand übersehen wird.

Dass die Pfarrgemeinde hier mitmacht, ist für Carlo Neuhuber selbstverständlich: „Gebet und Engagement gehören zusammen. Als Pfarrgemeinde haben wir nicht nur kircheninterne Interessen, sondern wir sehen unseren Auftrag auch darin, zur Gemeinschaft vor Ort beizutragen.“ Carlo Neuhuber ist beeindruckt, wie professionell die Verantwortlichen in der Gemeinde, Vizebürgermeisterin Heidi Mitterhuber und Zivilschutzbeauftragter Michael Gradauer, den Blackout-Fall durchbuchstabiert haben: „Da steckt enorm viel Arbeit drin. Wo wir als Pfarre unterstützen können, tun wir das.“

JOSEF WALLNER

WERTE SIND GEFRAGT

Nach dem Start des Linzer Projekts zur Friedensförderung im Südkaukasus wird die Expertise der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz erneut nachgefragt. Um die Verbindung von fachlichem Lernen, ethischer Reflexion und der Förderung gesellschaftlicher Verantwortung in der Ausbildung der Studierenden zu verankern, wurde die Pädagogische Hochschule Bestandteil von MANDELA – einem von der Europäischen Kommission geförderten Projekt, in dem Hochschulen aus Afrika, Asien und Europa gemeinsam an der Weiterentwicklung inklusiver und werteorientierter Ausbildungspläne arbeiten. Dafür wurde das didaktische Modell VaKE (Values and Knowledge Education) vom Linzer Projektleiter Professor Alfred Weinberger als eines von vier internationalen Konzepten ausgewählt, die zwischen 2025 und 2028 an den Partnerhochschulen aus Ghana, Äthiopien und Israel fix in die Ausbildung implementiert werden. VaKE verbindet Werteorientierung und Wissensvermittlung und fördert gesellschaftliche Verantwortung.

Neue Attraktion in der Steyrtaler Märchenwelt

Der Verein „Zeitreise ins 20. Jahrhundert“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Leerstand in und um Grünburg (Bezirk Kirchdorf an der Krems) für kreative Zwecke zu nutzen. So ist die Steyrtaler Märchenwelt entstanden. Im Vorbeigehen kann man etwa Dornröschen, das tapfere Schneiderlein oder Rapunzel in den Auslagen bestaunen. Seit 20. Dezember ist die Märchenwelt nun um eine weitere Facette reicher. Die neue Zwerzenwerkstatt befindet sich direkt unter dem ehe-

maligen Heuboden und bietet den Besucher:innen eine kleine Zeitreise in die frühere Bäckerei Sturm (4594 Grünburg, Hauptstraße 50).

Tatkärfige Unterstützung erhielt der Verein „Zeitreise ins 20. Jahrhundert“ von der „Landjugend Bezirk Kirchdorf“. Mit ihrer Hilfe ist es gelungen, die Zwerzenwerkstatt noch vor Weihnachten zu eröffnen und als neues Highlight der kostenlosen „Steyrtaler Märchenwelt“ allen Besucher:innen zur Verfügung zu stellen.

Am 20. Dezember öffnete die „Zwerzenwerkstatt“ zum ersten Mal ihre Türen. Verein Zeitreise ins 20. Jahrhundert